Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiter-Stimme

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostsachsen

Erscheint jeden Werktag nachmittag ★ Bezugspreis monatlich bei ins Haus 1 Mark, monatlich 2 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark monatlich 2 Mark ohne Zustellungsgebühr einschließlich der Beilagen „Der kommunistische Gewerkschafter", „Der kommunistische Gemeindebote", „Der Kommunist", „Die Frau", „Die Junge Garde" ★ Verlag und Druckerei, Dresden-N., Hüttenstraße 2, I. Fernsprecher: 13 295. ★ Redaktion: Dresden-N., Hüttenstraße 2, I. Sprechstunden der Redaktion: täglich nachmittags von 4—5 Uhr. ★ Postscheckkonto Nr. 13 515 Dresden, Emil Schlegel ★ Anzeigenpreise: 30 Goldpfennige für die neunmal gespaltene Nonpareillezeile, 20 Goldpfennige für die Familienanzeigen, 20 Goldpfennige für die Arbeitsmarktanzeigen und Anzeigen aus dem Bezirksbereich des Bezirkstarifvertrages ★ Anzeigen tage vorher bis 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang | Freitag, 12. Juni 1925 | Nummer 50

Hunderttausend Holzarbeiter im Kampfe!

Offensive der Unternehmer und Junker — Lohnkämpfe auf der ganzen Front — Vor einer neuen Wirtschaftskrise
Der Gegenangriff der Arbeiter muß beginnen

Die Aussperrung in der Holzindustrie

Wir berichteten gestern von einem Beschluß des Sächsischen Industrieschutzverbandes und der Holzindustriellen, der am Mittwoch den 10. Juni in der Generalversammlung der Unternehmer gefaßt worden war, sich den Maßnahmen des Zentralverbandes der Holzindustriellen anzuschließen und die geplante Aussperrung am Sonnabend den 13. Juli durchzuführen. Heute wird bekannt, daß die Dresdner Holzindustriellen, sowie auch die Unternehmer in allen Teilen Sachsens, insbesondere in der Oberlausitz, ihren Belegschaften mitgeteilt haben, daß die Aussperrung am Sonnabend mittag beginnt. Dieser Angriff der Holzindustriellen auf die Arbeiterschaft, **durch den Druck auf den Magen die Holzarbeiter gefügig zu machen, bedeutet nicht nur** einen Anschlag auf die Holzarbeiter, sondern hinter den Holzindustriellen stehen **die Scharfmacher aller Kategorien.** Gelingt es den Holzindustriellen, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Holzarbeiter **noch weiter** zu verschlechtern, so ist dies das Signal für alle übrigen Ausbeuter, auf der ganzen Linie den Druck auf die Arbeiter zu verschärfen und die Lohn- und Lebensbedingungen der Arbeiter zu verschlechtern. Der erste große Schlag ist gegen die Holzarbeiter gerichtet. **Lohnreduzierungen und die Zerschlagung der Gewerkschaft ist das Ziel.** Die in den einzelnen Bezirken, wie in Hamburg, Schlesien und Kassel bereits begonnene Aussperrung wird bei der allgemeinen Durchführung im Reich etwa **110 000 Holzarbeiter der Bau- und Möbeltischler und der Musikbranche in den Kampf** zwingen. Die von den Arbeitern geforderte Erhöhung der Stundenlöhne, die sich durchschnittlich um 10 und 20 Prozent in Dresden auf etwa 1 Mark Stundenlohn belaufen, soll abgewehrt werden, weil die Durchführung der von den Unternehmern geplanten Lohnpolitik in den anderen Industriegruppen bei Erfüllung dieser Forderungen erschwert wird. Das Verlangen der Holzindustriellen auf die zentrale Regelung der Lohnbedingungen bedeutet nichts anderes, als eine neue Aktion mit dem Ziele, die Herabsetzung der Löhne in der Holzindustrie durch eine Massenaussperrung zu erzwingen. Das ist das Ziel der gesamten Unternehmerverbände, die in ihren Forderungen an die Luther-Regierung auch im Januar d. J. **die weitere Herabsetzung und Staffelung der Löhne zur Spaltung der Arbeiter, sowie Arbeitszeitverlängerung und Abbau der sozialen Einrichtungen forderten.** Mit der Beseitigung **unproduktiver Elemente aus Staat und Wirtschaft** soll die Durchführung des Dawesplanes möglich gemacht werden. Schon melden die Unternehmer und Junker auf der ganzen Linie ihre Forderungen an. Aus allen Teilen des Reiches kommen täglich neue Meldungen über Aussperrungen und Streiks, Betriebsstillegungen und Massenentlassungen. Eine neue Wirtschaftskrise steht bevor. Die Arbeitsgemeinschaftspolitik und die Wirtschaftsdemokratie, die bisher vom ADGB. und den reformistischen Gewerkschaftsführern vertreten worden ist, das Abweichen vom Wege des Klassenkampfes bekommt das Proletariat immer stärker zu spüren. Der freche Vorstoß der Holzindustriellen muß die Arbeiter aufrütteln, muß das Signal sein, daß die freigewerkschaftlichen Arbeiter zum entschlossenen Gegenangriff sammelt. In allen Betrieben müssen die Arbeiter Stellung nehmen zu dieser frechen Provokation der Holzindustriellen und müssen antworten mit der Forderung auf die sofortige Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit, Durchsetzung der Forderungen des Offenen Briefes der KPD. an den ADGB. und sofortige aktive Unterstützung dieses den Holzarbeitern aufgezwungenen Kampfes.

Der Kampf gegen die Hindenburg-Front — ein Kampf um die proletarische Existenz

Fast zwei Monate ist der „Retter" Hindenburg am Werk, um jene „besseren Zeiten" durchzuführen, deretwegen Millionen von Kleinbürgern und Millionen von irregeführten Proletariern dem im Weltkrieg besiegten Generalfeldmarschall ihre Stimme gegeben haben.

Worin die Rettung besteht, läßt sich heute bereits ganz klar überblicken. Abgesehen von den parlamentarischen Aktionen zum Abbau der Weimarer Verfassung und Beschneidung des Wahlrechts, zur Wiedereinführung der monarchistischen Feiertage und der schwarz-weiß-roten Fahne, abgesehen ferner von dem Versuch, den deutschen Militarismus wieder aufzubauen — erst vorgestern nahm der Reichstag in zweiter Lesung des Marineetats eine Vorlage an, die 134 Millionen Mark für den Bau von Kriegsschiffen vorsieht —, abgesehen also von allen diesen Aktionen, die die legale Wiederaufrichtung des Monarchismus zum Ziele haben, besteht der

Kernpunkt der Hindenburg-Politik in den Zollvorlagen der Luther-Regierung,

die sowohl als Zölle auf alle Lebensmittel den Großagrariern als auch als Zölle auf Eisenwaren den Großindustriellen zugute **kommen sollen.**

Die Reichsregierung hat alle diese Zollvorlagen in der **Pfingstpause des Reichstages vorbereitet, worauf sie jetzt im Reichstag ihre Erledigung finden sollen.**

Noch laufen diese Vorlagen über die Parlamentswalze, und schon bedeuten sie für das gesamte werktätige Volk eine katastrophale Verschlechterung der Lebenshaltung. Vergleicht man die Fleischpreise mit denjenigen vom Anfang des Monats Mai, so zeigt sich bereits, daß sogar die hohen Fleischpreise aus dieser Zeit um 15 Prozent überschritten sind. Woran liegt das? **Die Großagrarier und Großhändler halten heute schon international das Schlachtvieh zurück, nach bekanntem Muster, in dem Bewußtsein,** daß die kommenden Zölle ihnen einen viel höheren Preis für ihre Ware in den Schoß werfen werden, als es noch augenblicklich der Fall ist.

Es ist die typische Wucheraktion der „patriotischen" Schieber und Preistreiber, die natürlich durchweg Hindenburg-Wähler sind. **Die Großagrarier und die diesen in die Hand arbeitenden Großhändler laufen bei der Zurückhaltung des Schlachtviehs für die großen Städte keine Gefahr irgendwelcher** finanziellen **Verluste, denn die** andauernd günstige Witterung im Mai hat ihnen Futtermittel in überaus reichlichem Maße und in selten erreichter Qualität gebracht. Sie können's aushalten! Was kümmern sie sich darum, daß ihre Schiebermethoden erreichen, daß die Arbeiterfamilien bei ihrem oft nur zwanzig Mark betragenden Wochenlohn durch **das Anziehen der Preise** nun überhaupt **nicht mehr** sich ein Stückchen Fleisch leisten können.

Dieselbe Situation ist auf dem Getreidemarkt vorhanden. Jeder weiß, wie bereits heute das sogenannte Normalbrot so schwindsüchtig aussieht, daß es schlechterdings nicht mehr kleiner gebacken werden kann. Und doch werfen auch hier die kommenden Zölle ihre Schatten voraus. Auch die Junker rechnen mit einem starken Anziehen der **Preise. Sie richten** ihre ganze **Spekulation** auf die Liebesgaben, die ihnen die Zölle der Luther-Regierung bringen werden, und fragen den Teufel darum, ob die systematische Verteuerung des Brotes den langsamen Hungertod für Tausende schwer ringender Proleten bedeutet. Aber kann sich der Haushalt eines Arbeiters nicht einen Ersatz schaffen für das teurer werdende Brot und Fleisch durch den größeren Konsum von billigeren Gemüsesorten? Gerade jetzt beginnt die Hochsaison für alle möglichen Arten von nahrhaftem Gemüse! Gerade dieses Frühjahr war von einer selten dagewesenen Ueppigkeit und Fruchtbarkeit für alle Arten von Gemüse! Jede Arbeiterfrau, die mit ihrer Marktasche täglich zum Händler wandert und nicht weiß, wie sie für ihre paar Pfennige etwas wirklich Nahrhaftes für Mann und Kinder zusammenkaufen soll, kann hier die richtige Antwort geben. Auch das Gemüse ist trotz der guten Ernte so teuer wie noch niemals. Trotz der ansehnlichen Frachtkosten liegen zum Beispiel die Preise für Auslandsgemüse oft unter den deutschen Preisen. **Das Gemüse kann also in keiner Weise als billigerer Ersatz für** Fleisch oder für Brot in Betracht kommen.

Man muß immer wieder im Auge behalten, daß diese Verteuerung der wichtigsten Volksnahrungsmittel — auch die Kartoffeln werden durch die Zölle bestimmt teurer werden — schon zu verzeichnen ist, bevor noch die Zölle von

Der Kurssturz an der Berliner Börse

Berlin, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Krach an der Börse dauert an, wenn auch etwas abgeschwächt. Die Großbanken sind nicht imstande, eine Stützungsaktion durchzuführen, weil ihre Mittel durch die Pleite des Stinnes-Konzerns festgelegt sind. Durch den Sturz der Goldpfandbriefe sind die Banken in eine bedrängte Lage geraten, so daß sie kaum ihre eigenen Aktien an der Börse halten können. Alle Papiere wurden heute wieder niedriger notiert als gestern. Auch der Konzern Otto Wolff soll in Zahlungsschwierigkeiten sein, wie das Gerücht besagt, ferner ein großes Berliner Warenhaus. Einzelne Werte stürzten bis zu 15 Prozent, namentlich Montan-Aktien, die immer noch weiter fallen.

Der Kurssturz an der Berliner Börse ist ein weiteres Zeichen für die Schwere der Wirtschaftskrise. Der Börsenkrach steht offenbar mit der Krise im Stinnes-Konzern im Zusammenhang. **Die Kalamität, in der sich dieser Konzern befindet, steht offenkundig auch andere Konzerne in Mitleidenschaft, und das wirkt sich in einem allgemeinen Kurssturz der Börsenpapiere aus.** Ein Weiteres tun die Spekulanten. **Das Ganze beweist, auf wie schwachen Füßen im allgemeinen die sogenannte „Stabilisierung"** beruht.

Die Forderungen der Junker an die Luther-Regierung

Den Arbeitern soll der Brotkorb höher gehängt werden.

Berlin, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gesamtvorstand des junkerlichen Reichslandbundes hat in seiner gestrigen Sitzung eine Resolution gefaßt, in welcher der Agrarzoll für durchaus ungenügend erklärt wird. **Der Wunsch der Junker sei in keiner Weise erfüllt worden.** Vor allem seien die Junker nicht ebenso durch Zoll berücksichtigt wie die Industriekapitalisten. Die wichtigsten Positionen des Agrarzolles stünden hinter den Vorkriegszöllen weit zurück. **Vor allem sei der Zoll auf Kartoffeln, Tee und Fleisch zu niedrig.** Es wird gefordert, **„ausgleichende Mindestsätze nicht nur für Getreide und Mühlenfabrikate,** sondern auch für **Tee, Fleisch, Hartfrüchte, Gemüse, Obst, Wein, Sämereien** usw., kurz, alle in Frage kommenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse". **Milch und Milcherzeugnisse, Wein, Tabak, Flachs, Hanf müßten gleichfalls unter den Zollschutz fallen.**

Streik der badischen Bauarbeiter

Freiburg. Das badische Baugewerbe steht vor der Aussperrung. Lohnverhandlungen scheiterten. Die Unternehmer **lehnten jede Lohnerhöhung ab. In Pforzheim,** Lörrach, Rastadt **ist die Arbeiterschaft schon im Streik.**

Massenaufmarsch der Berliner Arbeiterschaft gegen den Polizeimord in Teltow

Berlin, 12. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Dem Ruf der KPD. folgend, zogen gestern nach Betriebsschluß 12—15 000 Arbeiter, **darunter viele Reichsbannerleute und eingeschriebene SPD.-Mitglieder, zur Demonstration gegen das blutige Severing-System nach Teltow.** Die Roten Frontkämpfer und Roten Jungstürmer führten in glänzendem Marschtritt den Zug. Auf dem Sportplatz, auf dem die Morde begangen wurden, sprachen dann die Genossen Gelcke, Schoten, Rosenberg, Schlecht und andere. Trotz großem Polizeiaufgebot kam es zu keinen Zusammenstößen. Eine weitere Anzahl Berliner Belegschaften, z. B. Deutsche Eisengießerei und Porzellanfabrik Teltow, haben gegen das Blutbad und gegen das Severing-System Stellung genommen.

500 Bauarbeiter von Pirna im Streik

Auf dem von der Firma Chemnitzer ausgeführten Fabrikenbau bei der bekannten Firma Küttner, Kunstseidenfabrik in Pirna, haben ca. 500 Bauarbeiter, Maurer und Zimmerleute wegen Lohndifferenzen die Arbeit eingestellt und befinden sich seit gestern im Streik. Die übrigen Bauhilfsarbeiter sind infolge des Streikes der Maurer und Zimmerleute entlassen worden.

Vor einem Mitteldeutschen Metallarbeiterstreik

Die Metallindustriellen von Mitteldeutschland haben die Lohntarife gekündigt. Streik und Aussperrung stehen bevor.

Neue Massenentlassungen im Rheinland

Hoerde (Rheinland), 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Verwaltungen der Zechen Freier Vogel, Unterhoff, Admiral, Glückauf, Degen und Gottesseegen verhandeln mit dem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten in Arnsberg über die Stillegung ihrer sämtlichen Betriebe. **4500 Arbeiter** werden damit wahrscheinlich zum 1. Juli entlassen werden.

Die Dresdner Metallarbeiter fordern die Entsendung einer Arbeiter-Delegation nach Rußland

Die Dresdner Metallarbeiter beschlossen in ihrer gestrigen Generalversammlung mit überwältigender Mehrheit, auf Antrag der Kommunisten vom Gewerkschaftskongreß die Entsendung einer Studienkommission nach Sowjetrußland zu verlangen.